

Political Affairs und Presseinformation Juni 2024

MdB Stephan Pilsinger (CSU) zu Besuch im Krankenhaus für
Naturheilweisen (KfN) in München

Hausarzt-Patienten profitieren von Integrativer Medizin Langfristige Besserung für chronisch Kranke

Zentrale Zitate

„Gerade bei chronischen Erkrankungen stößt die Schulmedizin an ihre Grenzen – da sind Naturheilverfahren eine sinnvolle Ergänzung.“ MdB und Hausarzt Stephan Pilsinger (CSU)

„Wir Hausärzte haben gar nicht die Zeit, Patienten etwa bei Ernährungsfragen umfassend zu beraten.“ MdB und Hausarzt Stephan Pilsinger (CSU)

„Die Zeit bei uns soll den Patienten unmittelbar helfen. Sie soll ihnen aber auch Methoden an die Hand geben, damit es ihnen langfristig besser geht.“ Robert Schmidt, Chefarzt KfN

Zehn Tage stationärer Aufenthalt können reichen, um chronisch kranke Menschen nachhaltig dabei zu unterstützen, dass es ihnen langfristig besser geht: Davon konnte sich MdB Stephan Pilsinger (CSU) bei einem Besuch im Krankenhaus für Naturheilweisen (KfN) in seiner Heimatstadt München überzeugen. Der Politiker und Hausarzt sieht in der Komplementärmedizin mit ihrer „reichen Erfahrung in der Naturheilkunde und der Klassischen Homöopathie“ einen „wichtigen Baustein im Gesundheitssektor“. Und fordert als Hausarzt, dass seine Kolleginnen und Kollegen mehr Informationen benötigten, um die Vorzüge der Integrativen Medizin noch besser in die Behandlung einzubinden.

„Ich als Hausarzt kann hier gesetzlich versicherte Patienten einweisen?“ MdB Stephan Pilsinger ist davon überrascht, wie einfach der Weg ist, um im Münchener

Krankenhaus für Naturheilweisen stationär aufgenommen zu werden: Mit einer entsprechenden Diagnose, die belegt, dass die bisherige schulmedizinische Therapie nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat. Vor allem erstaunt Pilsinger, welches Potenzial das Krankenhaus für seine Patienten bietet. „Chronisch kranke Menschen, die trotz Behandlung weiterhin Beschwerden haben, nehmen wir in der Regel problemlos auf“, erläutert Chefarzt Robert Schmidt.

Der Mediziner zeigt sein Haus nicht nur dem 37 Jahre alten Münchner Politiker, der für die CSU seit 2017 als Direktkandidat in Berlin im Bundestag sitzt. Er zeigt es auch dem Kollegen, der in Teilzeit in einer großen Hausarztpraxis im Nordwesten der bayerischen Hauptstadt arbeitet. Dort ist er nicht Volksvertreter, sondern Praktiker – und hat die Erfahrung gemacht, „dass Naturheilkunde vielen Patienten hilft und deswegen eine sinnvolle Ergänzung ist.“ Gleichzeitig betont Pilsinger als Facharzt für Allgemeinmedizin, wie entscheidend es dabei sei, die Grenzen der Naturheilkunde zu kennen. Und zu wissen, ab welchem Punkt die Schulmedizin gebraucht werde: „Für mich gilt: Wer heilt, hat Recht.“ Die gelungene Kombination aus konventioneller und komplementärer Medizin, die Integrative Medizin, fasse da weiter Fuß: „Rund 60 Prozent aller Hausärztinnen und Hausärzte nutzen schon jetzt eine oder mehrere Methoden der Komplementärmedizin“, weiß Robert Schmidt.

KfN: Therapie nahezu aller chronischen Erkrankungen

Seit knapp 60 Jahren widmet sich das kleine Krankenhaus im Münchener Süden mit seinen 110 Betten genau dieser Kombination. „Wir waren schon Vorläufer der Integrativen Medizin, bevor es diesen Begriff überhaupt gab“, betont Chefarzt Schmidt. Heute würden in seiner Klinik nahezu sämtliche chronischen Erkrankungen diagnostiziert und therapiert – im Notfall auch in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Harlachinger Krankenhaus, mit dem das KfN baulich verbunden ist. „Wir sind eine internistische Fachklinik“, fügt Schmidt hinzu, „unsere Patienten kommen aus allen schulmedizinischen Disziplinen. Deren Behandlungen wollen wir nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen.“ Dabei arbeite das Team wissenschaftsbasiert und auf Basis bewährter Erfahrungsheilkunde. Zum Einsatz kämen unter anderem auch Anwendungen der Traditionellen Europäischen Medizin mit Wickeln, Schröpfen,

Aderlass und Blutegeln. „Diese haben sich insbesondere bei degenerativen Gelenkserkrankungen bewährt“, erklärt Robert Schmidt, „dazu gibt es viele kleinere Studien, etwa auch von Prof. Andreas Michalsen von der Charité in Berlin.“ Mit dieser traditionellen Therapie erziele er Effekte, die ein Jahr und länger anhalten würden, vor allem wirkten sie schmerzlindernd.

Bedarf an herkömmlichen Schmerzmitteln reduziert

Klagen seine Patienten über Schmerzen, hilft Hausarzt Pilsinger mit verschiedenen Schmerzmitteln und folgt dabei dem Stufenschema der Weltgesundheitsorganisation (WHO). „Gerade bei chronischen Erkrankungen stößt die Schulmedizin bei austherapierten Patienten jedoch an ihre Grenzen, da macht die Komplementärmedizin einen signifikanten Unterschied, vor allem für das Wohlbefinden der Patienten.“ Chefarzt Schmidt berichtet, er habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht, Schmerzen – auch parallel – mit etablierten phyto- oder anderen komplementärtherapeutischen Mitteln zu behandeln – etwa mit Wickeln, Auflagen, Blutegeln, Neural- oder Misteltherapie. So ließe sich der Bedarf an herkömmlichen Schmerzmitteln häufig reduzieren, die nicht jeder Patient nebenwirkungsfrei vertragen.

83 Prozent fühlen sich besser oder viel besser

Die Zahlen geben Schmidt Recht: Wie eine Befragung des Krankenhauses für Naturheilverfahren zwischen Januar und Dezember 2023 ergab, fühlen sich 83 Prozent der Patienten „besser oder viel besser“, wenn sie die Klinik verlassen. „Unser Ziel ist es, die Patienten zu aktivieren“, betont Robert Schmidt: „Es handelt sich ja vor allem um weiterhin chronisch kranke Patienten. Der Aufenthalt soll sie dazu anregen, ihren Lebensstil so zu verändern, damit es ihnen auch langfristig besser geht.“

Hilfe zur Selbsthilfe binnen zehn Tagen

Binnen nur zehn Tagen Aufenthalt lernen die Patienten deshalb viele einfache Methoden und deren Wirkungen kennen, mit denen sie sich selbst helfen können. „Neben Phyto-, Ordnungs-, Bewegungs- und Hydrotherapie ist die Ernährungstherapie

eine der fünf Säulen der Naturheilkunde, die wir nutzen, um die Selbstheilungskräfte zu stimulieren“, erklärt Robert Schmidt. „Wir verfügen noch über eine eigene Küche, auf die wir sehr stolz sind“, so der Chefarzt, „für jede Patienten stellen wir individuell passende Gerichte zusammen und beraten dazu.“ Pilsinger begrüßt das Angebot: „Es ist wirklich bitter, dass das banalste Wissen über Ernährung oft nicht mehr vorhanden ist.“ Und er berichtet aus seinem Praxisalltag: „Ich selbst sehe einen Patienten nur zehn Minuten, da habe ich nicht die Zeit für eine solche Beratung.“ Diese Lücke lasse sich ambulant nicht schließen, zumal derzeit viele Hausärzte in Rente gingen und keine Nachfolger fänden. „Ich bin offen für Integrative Medizin“, sagt der Politiker und Hausarzt abschließend. „Meine ärztlichen Kollegen benötigen Informationen wie diese, um sie gezielter und vor allem erfolgversprechender einsetzen zu können.“

Über „Gesunde Vielfalt“

Die Initiative „Gesunde Vielfalt“ ist ein unabhängiger Zusammenschluss von Experten und Expertinnen unterschiedlicher Therapieformen. Unser Ziel ist, das Zusammenwirken von konventionellen und komplementären Therapien – sprich: die Integrative Medizin – stärker in den Vordergrund der Diskussion zu rücken, um notwendige Verbesserungen des Gesundheitssystems anzustoßen. Wir stehen dabei für den gegenseitigen Respekt der Therapieformen und Heilberufe. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Wir setzen uns für einen Paradigmenwechsel ein: Der Patient, die Patientin muss zum gleichberechtigten Akteur neben dem Arzt, der Ärztin werden, um das Gesundheitswesen nachhaltig zu reformieren. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Information und Aufklärung der Öffentlichkeit, der Nähe zur Praxis und Vernetzung von Ärztinnen, Ärzten, Apothekerinnen und Apothekern und Heilberufen im Sinne der Patientinnen, der Patienten. Wir verstehen uns als Plattform und Impulsgeber für einen ideologiefreien, offenen Diskurs um die Verbesserung des Gesundheitswesens in Deutschland.

Pressestelle Gesunde Vielfalt
Rahel-Hirsch-Straße 10, OG 3, 10557 Berlin
M.: presse@gesundevielfalt.org
T.: 030 – 5 90 08 38 11
www.gesundevielfalt.org